

Gott,  
gib mir die Hoffnung der kleinen Glut.  
Blas hinein -  
und ein großes Feuer brennt!  
Gib mir die Hoffnung  
des kahlen Baumes im Herbst.  
Bleib verborgen da -  
und der Baum blüht!  
Gib mir die Hoffnung des  
unscheinbaren Weizenkorns.  
Senk es in den Boden -  
und das Brot steht auf dem Tisch.  
- Anton Rotzetter



Liebe Freunde, Beter und Spender,  
2023

Bautzen, 25. Oktober

was wären wir ohne Hoffnung? Was wären wir ohne die Zuversicht, dass manches gut wird, sich zum Besten wendet, manches Wünschenswerte eintrifft? Und dass Jesus uns beisteht, auch wenn manches *nicht* gut wird? Was wären wir ohne die Hoffnung, dass biblische Inhalte wahr sind und Verheißenes geschehen wird? „*Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht*“ (Hebr. 11,1). Glaube ist also keine billige Vertröstung, sondern ein tragendes Fundament für unser gegenwärtiges Leben und unsere Zukunft. Denn es geht nicht primär um den Buchstaben, sondern um eine lebendige Beziehung mit unserem lebendigen Gott - mitten im Alltag.

Mein letzter Brief liegt mehr als fünf Monate zurück. Die Zeit verging wie im Flug und war reichlich gefüllt. Die beiden letzten SELA-Abende (Segnung + Lobpreis) waren erfreulich gut besucht und viele ließen sich segnen. Bei einem der Abende hielt ich eine Andacht zum Thema „Nur eine Fußnote“. Es ging um Menschen der Bibel, die nur einmal kurz erwähnt werden, und dann nie mehr. Und darum, wo wir uns manchmal so unwichtig und nicht gesehen fühlen. Aber Gott übersieht keinen.

Im Mai konnte ich das Thema „Humor“ noch einmal bei einem Frauenabend in Gaußig halten. Die Frauen gingen gut mit, erzählten selber auch manches Lustige. Ich glaube, die Fröhlichkeit und das Lachen haben allen gut getan. Das Leben ist ernst und herausfordernd genug. Im Juni war ich mit dem Thema in Löbau bei einem Frauen-Frühstückstreffen. Auch da fand es gute Resonanz.



Zwischendurch arbeite ich immer mal wieder an Lebensgeschichten für unseren Freundesbrief „Aufwind“. Im letzten erschien der Lebensweg von Pino Fusaro. Und für den nächsten habe ich die Geschichte von Esther Zakhira Ahmad herausgearbeitet. Eine Muslimin, die auf eindrucksvolle Weise zum Glauben an Jesus kam. Ich schreibe diese Artikel total gerne. Aber es ist auch eine Menge Arbeit, ein dickes Buch auf maximal 2000 Wörter zu kürzen.

Dieses Jahr hatte ich bislang 67 Seelsorgegespräche. Von einem möchte ich euch erzählen. In einer morgendlichen Andacht redete ich über die negative und die positive Gib-mir-Haltung anhand der Geschichte mit den verlorenen Söhnen. U.a. sagte ich, dass wir manchmal Gott bitten: Gib mir mal eine Belohnung. Lass mich einen Erfolg in meiner Arbeit sehen, dass z.B. jemand durch eine Predigt positiv beeinflusst wird. Dass jemand durch die Seelsorge Fortschritte/Heilung erlebt. Wir wollen doch, dass Menschen verändert und geheilt werden.



Am Tag nach der Andacht kam eine Frau, die letztes Jahr zu ein paar Gesprächen da war. Ihr Mann: ein Narzisst, der sie immer wieder demütigte und ihr das Leben zur Hölle machte. Kein Selbstwertgefühl mehr, deprimiert, verzweifelt. Die Frau: Sorbin, katholisch, gläubig, hatte irgendwann entdeckt, dass auch Evangelische Christ sein können... Jetzt saß sie aufrecht da, präsent. Erzählte voller Dankbarkeit, dass sie gelernt hat, dass sie sich nicht alles gefallen lassen muss. Dass sie nicht an allem schuld und für alles verantwortlich ist. Und dass sie auch was wert ist. Sie habe jetzt viel mehr Selbstbewusstsein. Das strahlte sie auch aus. Sie hätte dieses Jahr drei Gespräche mit einem Psychologen gehabt. "Frau Schwab, das war auch nicht anders als bei ihnen. Aber mir fehlte der Dritte im Bunde, die Glaubensbeziehung." Sie war so voller Dankbarkeit und äußerte das immer wieder, auch wie gut es ihr jetzt gehe.

Da war sie, die "Belohnung", mal einen Fortschritt bei jemandem direkt zu sehen! Ich habe mich für die Frau gefreut und Gott hat wahrscheinlich gelächelt, weil er den Bezug zu meiner Andacht hergestellt und mich total überrascht hat.

Anfang Oktober war ich für zwei Wochen im Schwarzwald bei meiner Mutter. Bei herrlichsten Herbstwetter konnte ich die viele Arbeit im Garten anpacken und ihn winterfest machen. Auch andere Arbeiten habe ich erledigt, Besuche gemacht und erhalten... Einen Tag vor der geplanten Abreise nach Bautzen zickte dann mein Auto: kaputter Nockenwellenversteller. Aufregung, Stress. Ich wusste nicht, dass es so ein Teil in meinem Auto überhaupt gibt. Jetzt weiß ich es und werde diesen Namen wohl nie mehr vergessen. Ich bin dankbar, dass nach wenigen Tagen das nötige Ersatzteil kam und eine Reparatur möglich war. Danke! Bei der Heimfahrt lief mein Auto „wie ein Örgel“.



In den folgenden Tagen hatte ich einiges im Büro aufzuarbeiten, eine Redaktionssitzung und zwei Seelsorgegespräche... Am 27.10. referiere ich beim FF in unserer Schmiede zum Thema „Wer bin ich - Die vier Persönlichkeitsstrukturen im Rampenlicht.“

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön für alle Unterstützung und jedes Gebet. Jesus segne euch. Herzliche Grüße

Karin

Karin Schwab, Thomas-Mann-Str. 20, 02625 Bautzen, 03591-41079, k-schwab@gmx.net

Foto 1: stock.adobe.com; Foto 2-4: Schwab